©Badischer Landesverein für Naturkunde und Naturschutz e.V.; download unter www.blnn.de/ und www.zobodat.at

MITTEILUNGEN

des

BADISCHEN BOTANISCHEN VEREINS.

№ 129. Erscheinen in zwanglosen Nummern. 1895.

Inhalt: Dr. Schatz, Das Fürstlich Fürstenbergische Herbar in Donaueschingen. Pfarrer J. B. Amtsbühler und Decan Fd. Brunner. — Kneucker, Allgemeine botanische Zeitschrift. — Anzeige. —

Das Fürstlich Fürstenbergische Herbar in Donaueschingen.

Pfarrer J. B. Amtsbühler und Decan Fd. Brunner.

Von Dr. Jos. Ant. Schatz, Kreisspitalarzt.

Nachdem ich mit dem Ordnen des Fürstlich Fürstenbergischen Herbariums zu Ende bin, will ich die Pflanzenfreunde mit demselben, seiner Entstehung, seinen Schicksalen und seiner Bedeutung in Kürze bekannt machen.

Den Grundstock der etwa 5000 Bogen umfassenden Sammlung bildet das fast 100 Jahre alte Amtsbühler'sche Herbar.

Johann Baptist Amtsbühler wurde am 6. September 1763 in Schlettstadt im Elsass geboren, wanderte 1793 in Folge der französischen Revolution aus, erhielt vom Bischof von Konstanz zunächst Anstellung in Duchtlingen im Hegau und fungierte als Pfarrer in Immendingen von 1801 bis 1831, in welchem Jahre er daselbst starb. Der pflanzenfreundliche Geistliche, der schon in seiner Heimat fleissig botanisiert hatte, setzte seine Lieblingsstudien im Höhgau und in Immendingen fort. Die Frucht seines Fleisses war eine etwa 2500 Species umfassende Pflanzensammlung, welche gegenüber den modernen Herbarien verschiedene Eigenartigkeiten aufweist. Amtsbühler präparierte äusserst sorgfältig: Jedes Blumenblättchen, jedes Blattfiederchen wurde von ihm sorgfältig zurechtgelegt. Seine Orchideen sind nach fast 100 Jahren noch schöner als viele, welche von unseren Tauschvereinen verschickt

©Badischer Landesverein für Naturkunde und Naturschutz e.V.; download unter www.blnn.de/ und www.zobodat.at

werden. Amtsbühler legte von einer Species immer nur ein Exemplar ein und nähte es auf dem rechten Blatte eines Bogens steifen Papieres auf. Auf die Innenseite des linken Blattes schrieb er die Etiquette, welche den lateinischen, französischen und deutschen Namen, die Synonyme, den allgemeinen Standort, die Bedeutung der Pflanze für Landwirthschaft, Gärtnerei, Medicin u. s. w. enthält. Häufig fügte er Auszüge aus Florenwerken hinzu, so dass schliesslich die ganze Bogenseite eine grosse Etiquette vorstellt. Ein Beispiel wird die eigenartige, ungemein fleissige Etiquettierung illustrieren:

„**Hyoscyamus niger L.** Tournef. 118. Bauch. 169. Jusquiame noire; Hannebane; Morlaux poules. Bilsenkraut, Teufelsaugen, Tollkraut, Schafkraut.

„Dieses Gewächs befindet sich an Wegen, Hecken und Zäunen auf Schutt und blühet im Mai und Juni, hat giftige, betäubende und auflösende Eigenschaften und kann in geringer Dosis schon gefährliche und tödliche Zufälle hervorbringen. Mehrere Beispiele von ihren Wirkungen vid. Panzer, Pflanzensystem, Tom. V, pag. 643. Brechmittel, häufiger Genuss von Essig und anderen vegetabilischen Säuren sind hier, wie bei anderen narkotischen Gewächsen, das beste Hilfsmittel.

„Gmelin erzählt, dass die Russen einander damit Possen spielen, indem sie in den Badstuben diese Pflanze mit den Wurzeln heimlich auf den Ofen legen, wodurch die Badenden auf einige Stunden in einen lächerlichen Wahnwitz oder in einen 24stündigen Schlaf verfallen.

„Nach den löblichen Versuchen Herrn von Störk's hat das Extract zu 2—8 Gran gegeben in allerhand Husten, Blutstürzen, Gichten, Melancholie und Raserei und in der fallenden Sucht zwar nicht immer, doch in solchen Fällen, wo andere Mittel unwirksam gewesen, Hilfe geschafft. Auch äusserlich leistet entweder das aus den Samen gepresste Oel oder das aus dem Kraut bereitete Pflaster in verschieden Schmerzen und harten Geschwulsten gute Dienste."

Auf die Aussenseite des ersten Bogens, in welchem Salicornia herbarcea lag, schrieb Amtsbühler folgende Ueberschrift, die ich aus dem Lateinischen übersetze:

©Badischer Landesverein für Naturkunde und Naturschutz e.V.; download unter www.blnn.de/ und www.zobodat.at

„Lebendes Herbar, gesammelt und nach Linné's System geordnet von Pfarrer J. B. Amtsbühler aus Schlettstadt z. Z. in Immendingen. Die meisten Pflanzen dieses Herbariums wurden von mir im Zeitraum von 1798—1804 in der Umgebung von Immendingen, manche auch um den Hohenstoffeln und Hohentwiel gesammelt. Die Alpenpflanzen stammen von Herrn Hoppe und Herrn Schleicher; ersterer schickte Pflanzen aus Tyrol, letzterer aus der Schweiz. Viele Exemplare kamen aus der Wetterau; diese sowie die Alpenpflanzen verdanke ich der Freigebigkeit des Freiherrn L. B. von Schreckenstein."

Wie schon oben erwähnt wurde, enthalten die Etiquetten des Amtsbühler'schen Herbars fast ausschliesslich nur allgemeine Standortsangaben, die von Hoppe, Schleicher und aus der Wetterau entbehren jeder Notiz über den Fundort. Für das Studium der Flora des Badischen Oberlandes ist also das alte Herbar fast wertlos; allein Bedeutung erlangt dasselbe durch sein ehrwürdiges Alter, die sorgfältige, nachahmenswerte Präparation und gewissenhafte Etiquettierung. Die Hoppe'schen[1] und Schleicher'schen[2] Specialitäten müssen an der Hand der Werke dieser Pflanzenkenner oder mit Hilfe der II. Auflage der Koch'schen Synopsis studiert werden.

Im Jahre 1805 verkaufte Amtsbühler sein Herbar an das fürstliche Museum in Donaueschingen; was ihn bewogen hat seine floristischen Studien zu verlassen, ist mir nicht bekannt geworden. Ueber diesen Verkauf werden wir unterrichtet durch eine Notiz, welche Hofkammeraccessist und Sekretär der naturforschenden Gesellschaft zu Donaueschingen Joh. Nep. Renn, einer der drei Verfasser der alten „Flora der Gegend um den Ursprung der Donau etc." unter die oben angeführte Ueberschrift des Pfarrers Amts-

---

[1] David Heinrich Hoppe war Professor in Regensburg und Vorstand der königlichen botanischen Gesellschaft daselbst, ein vorzüglicher Kenner der Tyroler Alpenflora, Verfasser der „Ectypa plantarum oder Abdrücke von Pflanzen, welche um Regensburg wild wachsen. Regensburg 1788—1796".

[2] J. C. Schleicher, einer der gründlichsten Kenner der Schweizer Flora legte das Resultat seiner Forschungen nieder in der Schrift: Catalogus hucusque absolutus omnium plantarum in Helvetia cis- et transalpina sponte nascentium. Die IV. verbesserte und vermehrte Auflage erschien 1821.

©Badischer Landesverein für Naturkunde und Naturschutz e.V.; download unter www.blnn.de/ und www.zobodat.at

bühler schrieb. Die Notiz lautet in der Uebersetzung aus dem Lateinischen:

„Dieses Herbarium des H. H. Pfarrers Amtsbühler kaufte ich 1805 für 150 Gulden für das Fürstlich Fürstenberg. Museum. Ich ordnete es nach dem Linné'schen System mit Hilfe der neuesten von Willdenow bearbeiteten Auflage und vermehrte es durch viele in- und ausländische Pflanzen."

In diesem wohlgeordneten Zustand traf das Herbar Ende der 40ger Jahre der H. H. Decan Fidel Brunner, damals Pfarrer in Pfohren und unterzog es zum Zweck einer Bearbeitung der Flora des badischen Oberlandes einer genauen Durchsicht. Brunner schreibt über das alte Herbar in „Gaea und Flora der Baar" pag. 46: „Als Hilfsmittel konnte ich noch ein Herbarium, welches von dem äusserst fleissigen Pflanzenforscher Amtsbühler, Pfarrer in Immendingen herrührt, benützen. Dasselbe ist noch ziemlich gut erhalten, aber leider gerade für unser Florengebiet nicht besonders instructiv. Nur selten konnte ich mich bei Benutzung desselben über das Vorkommen zweifelhafter Pflanzenarten Raths erholen."

Diese Studien Brunners wurden für das ehrwürdige Herbar verhängnissvoll. Er entnahm eine Reihe von Familien und auch einzelne Genera und schickte sie zur Ansicht oder zum genaueren Bestimmen an andere, zum Teil ausländische Floristen. Der und jener war ehrlich, andere dagegen „vergassen" das fremde Gut zurückzustellen. Auf diese Weise gingen der Sammlung verloren: die Cyperaceen, die Salicaceen, Euphorbiaceen, Hypericaceen, Polygonaceen, die meisten Ranunculaceen, Chenopodium, Veronica, Carduus, Cirsium. Von den Cirsien rettete sich Cirsium arvense, weil es nach Linné als Serratula arvensis aufgeführt war. Der Verlust so vieler interessanter Species und ihrer wertvollen Beschreibungen kann nicht genug beklagt werden, weil er schlechterdings unersetzlich ist. Allein noch auf andere Weise wirkte Brunner nachteilig. Während des Studiums legte er seine eigenen Pflanzen in die entsprechenden Bogen des Amtsbühler'schen Herbars oder zwischen die Bogen hinein. Später scheint er keine Zeit mehr gefunden zu haben, seine eigenen Pflanzen wieder herauszunehmen und so hat er aus einer schön geordneten Collection ein wahres

©Badischer Landesverein für Naturkunde und Naturschutz e.V.; download unter www.blnn.de/ und www.zobodat.at

Thohu Wabohu gemacht, in welchem Niemand sich zurecht finden konnte, eine Sammlung, die, weil Niemand sich damit abgeben wollte, durch Insektenfrass, Verstaubung und Vermoderung von Jahrzent zu Jahrzent immer mehr verfiel.

In diesem traurigen Zustand traf ich das Amtsbühler'sche Herbar im Jahr 1885 und erkannte, dass nur eine durchgreifende Durcharbeitung und Neuordnung die Sammlung retten und wieder gebrauchsfähig machen könne. Auf mein Ersuchen wurde mir, nachdem Herr Oberamtmann Dr. Krems meine Absicht bei Sr. Durchlaucht warm befürwortet hatte, das Herbar im December des Jahres 1893 zugestellt und beschäftigte mich volle 10 Monate hindurch. Da, wie schon erwähnt, die Amtsbühler'sche Sammlung verstümmelt war und in ihr noch etwa 2500 Exemplare des Brunner'schen Herbars lagen, entschloss ich mich, beide in eine einzige Sammlung zu vereinigen. Zunächst wurden die Amtsbühler'schen Pflanzen mit feinem Scalpell von ihrer Unterlage losgemacht, und in Bogen neuen, weissen Papiers gelegt, welches auf der Aussenseite mit den lateinischen Pflanzennamen, dem Finder- und Fundortsnamen versehen wurde. Die alten, prächtigen Amtsbühler'schen Etiquetten wurden sorgfältig herausgeschnitten und den Pflanzen beigelegt. Die Brunner'schen Exemplare wurden ebenfalls in neues Papier gebracht, nachdem vorher eine erhebliche Anzahl bestimmt und etiquettiert worden war. Die Brunner'schen Pflanzen setzen sich zusammen aus solchen, die er selbst im Wutachthal, in der Baar, im Schwarzwald, im Donauthal und im Hegau gesammelt und aus solchen, die er im Tauschverkehr erhalten. Unter letzteren zeichnen sich durch Seltenheit und mustergültige Präparation aus diejenigen des Amtmanns Bausch, welcher Pflanzen aus aller Herren Ländern lieferte; ferner zahlreiche Originalexemplare von Döll und Alex. Braun; sehr viele und wichtige Sachen stammen von Apotheker Schalch von Schaffhausen; Stockacher, Villinger und Ettlinger Raritäten lieferte Oberförster von Stengel; Hohenzollern ist vertreten durch den tüchtigen Apotheker Fischer. Dazu kommen noch mehrere Hundert exotische Pflanzen, welche von Thierarzt K. Engesser in Hüfingen herrühren. Die Lücken im Amtsbühler'schen Herbar füllte ich nach Kräften aus durch Pflanzen aus meinem Herbar; auch Herr Hauptlehrer Hall in Ebnet lieferte einen Beitrag.

©Badischer Landesverein für Naturkunde und Naturschutz e.V.; download unter www.blnn.de/ und www.zobodat.at

Nachdem diese Arbeit gethan war, wurden sämtliche Pflanzen nach Familien geordnet, die Gattungen und Arten folgen in alphabetischer Reihenfolge. Das gesamte Material ist in 16 grossen Pappschachteln untergebracht und mit Naphthalin desinficiert. Zum Zweck leichteren Auffindens der Species fertigte ich einen Catalog an, in welchem sämmtliche Arten mit ihrem lateinischen Namen, dem Namen des Finders und Fundorts verzeichnet sind und fortlaufende Nummern führen. Am Ende des Catalogs befindet sich ein Index familiarum. Da jede Schachtel eine Etiquette mit Nummern, die den Catalognummern entsprechen, trägt, ist man im Stande, jede beliebige Pflanze in kürzester Zeit in dem Herbar aufzufinden. Von badischen Raritäten führe ich einige samt dem Namen des Finders und Fundortes hier an:

Species:	Fundort:	Finder:
Aspidium Braunii Sp.	Schwarzwald.	Alex. Braun.
Equisetum variegatum Schl.	Villingen.	von Stengel.
Selaginella spinulosa A.Br.	Zastlerthal.	A. Braun.
Veratrum album L.	Messkirch.	von Stengel.
Heleocharis ovata R.Br.	Pfohren.	Brunner.
Scirpus pauciflorus Lghtf.	Salem.	Jack.
Bromus commutatus Schr.	Durlach.	Döll.
Panicum ciliare Rtz.	Karlsruhe.	A. Braun.
Epipactis microphylla Rchb.	Salem.	Jack.
Listera cordata R.Br.	Zastlerthal.	A. Braun.
Orobanche Rapum Thuill.	Ettlingen.	Dr. Schimper.
Lindernia pyxidaria All.	Riegel.	A. Braun.
Pedicularis Sceptrum Carolinum L.	Biningen.	Schalch.
Veronica prostrata L.	Immendingen.	Amtsbühler.
Salix dichroa Döll.	Bruggen.	Brunner.
Erysimum crepidifolium Rchb.	Mägdeberg.	Amtsbühler.
Sisymbrium strictissimum L.	Bachheim.	Engesser.
Arabis Turrita L.	Donauthal.	Brunner.
Gentiana spathulata Bartl.	Stockach.	von Stengel.
Viola collina Bess.	Mundelfingen.	Brunner.
Asperugo procumbens L.	Thengen.	Schalch.
Cotoneaster tomentosa Lindl.	Immendingen.	Amtsbühler.
Nuphar Spennerianum Gaud.	Titisee.	A. Braun.

©Badischer Landesverein für Naturkunde und Naturschutz e.V.; download unter www.blnn.de/ und www.zobodat.at

Silene umbellata Engelberg, eine Varietät oder Abnormität der Silene nutans wurde von Joh. Nep. Renn bei Aufen aufgefunden.

(Vergleiche über diese Pflanze die Flora von Rot von Schreckenstein, Engelberg und Renn.)

Bei der Durcharbeitung des Amtsbühler'schen Herbars war mir wichtig, festzustellen, in welchem Verhältnisse die alten Florenwerke von Rot von Schreckenstein, Engelberg und Renn (Ueber die genauen Titel der Bücher vergl. Brunner: Gaea und Flora der Baar.) zu dem alten Herbar stehen. Ich fand, dass die Verfasser der Floren den Namen des Immendinger Pfarrers allerdings öfter nennen, dagegen sich auf seine Sammlung ausdrücklich nirgends beziehen. Da Amtsbühler fast nie einen speciellen Standort angiebt, so können seine Pflanzen nicht als Belege zu den von den Verfassern der alten Florenwerke angegebenen Standorten angesehen werden.

Zum Schluss will ich noch einige praktische Winke für jene geben, die sich mit dem Ordnen alter Herbarien abgeben. Mit alten Sammlungen beschäftige man sich längere Zeit hindurch nur in grossen, gut ventilierbaren Räumen und nur zur Sommerszeit. Ich habe die Erfahrung gemacht, dass nicht allein der Pflanzenstaub die Atmungsorgane belästigt, sondern auch die aus den vermodernden Kräutern und dem erstickten Papier ausströmenden Gase (Kohlensäure, Kohlenwasserstoffe u. a.) die Luftwege schädigen. So oft ich an dem hundertjährigen Herbar arbeitete, empfand ich ein beklemmendes Gefühl hinter dem Brustbein, Schnupfen und Hustenreiz stellten sich ein. Wegen dieser Gesundheitsschädigung ist es schwächlichen, besonders aber brustschwachen Herren dringend abzuraten, sich längere Zeit mit alten Pflanzensammlungen zu beschäftigen. Weiterhin rate ich, die Päcke einer vernachlässigten Pflanzensammlung nicht in die Nähe der eigenen Sammlung zu bringen, da die in der alten Collektion massenhaft hausenden Insekten sich alsbald über die frischen Sachen der eigenen Bestände hermachen. So ist mir ein sehr zahlreich auftretendes braungelbes, schillerndes Käferchen, das der alten Amtsbühler'schen Fascikeln entstammte, besonders lästig gefallen.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: Mitteilungen des Badischen Landesvereins für Naturkunde und Naturschutz e.V. Freiburg i. Br.

Jahr/Year: 1892-1898

Band/Volume: 3

Autor(en)/Author(s): Schatz Josef Anton

Artikel/Article: Das Fürstlich Fürstenbergische Herbar in Donaueschingen. (1895) 259-265